



Abend-

Zeitung.

70.

Freitag, am 21. März 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Der Räuber von Ospedaletto.

Erzählung, von Wilh. v. Lüdemann.

Es war im Spätsommer 1820, als ich auf meiner ersten Reise in Italien, Mailand verlassen hatte, um über Bergamo und Brescia, den südlichen Abhängen der Alpen und den Euganeischen Bergen entlang, nach Venedig zu gehen, dessen wunderliche Größe mich aus der Ferne her mit unwiderstehlichem Reize anlockte. Die einförmige Schönheit der Lombardei, die Pracht und Fülle ihrer Städte übte nicht länger ihren ersten Zauber über mich; ich verlangte nach den dauerndern Reizen Süditaliens, nach dem ewig herrschenden Rom, nach dem ewig jungen Neapel, und nur die Eigenthümlichkeit Venedigs und der stille Zauber des Arnosthales konnten diesem Verlangen auf kurze Zeit noch einen befriedigenden Aufschub entgegen bringen. So hatte ich Mailand verlassen. —

In dem Wagen meines Betturins fand ich Gesellschaft. Ein junger Mann von fränklichem Aussehen, der sich bald für einen Maler aus Padua zu erkennen gab, abwechselnd sentimental und humoristisch gesinnt und nicht selten durch trocknen Scherz, der ihm gleichsam wider seinen Willen entschlüpfte, und den er durch eine kurze Bösläunigkeit wieder vernichten zu wollen das Ansehn hatte, anziehend, und ein noch jüngerer Cornet im päpstlichen Dienste, aus Bologna gebürtig, geschwätzig und eitel, doch, wie alle Italie-

ner, zugleich naiv und belustigend, nahmen die Vorderseite der bequemen sechsitzigen Berline ein, welche drei rüstige Mäuler ziemlich rasch von dannen führten. Neben mir auf dem Rücksitze des Wagens hatte schon vor mir eine weibliche Gestalt Platz genommen, von der ich, da ich noch vor Tagesanbruch den Wagen bestieg, im Halbdunkel der Morgendämmerung nur so viel zu erkennen vermochte, daß sie ein dreijähriges Kind auf dem Schooße trug, das, schön wie ein Engel, auf die halb verloschenen Reize der Mutter ein Licht zurückstrahlte, bei dem die verblichene Schönheit ihrer Züge deutlich ward. Beide hatten während der ersten drei Stunden unserer halbnächtlichen Reise mit keinem Worte an der Unterhaltung zwischen den drei jungen Männern, von denen besonders Fabio, der Cornet, kaum einen Augenblick lang schwieg, indes Gerardi, der Maler, stoßweise das ganze Gespräch allein führte, oder stumm und in sich gekehrt die Reflexionen seines Nachbarn mürrisch und einsilbig beantwortete, Theil genommen. Als der Tag empor stieg und die erste Station erreicht war, konnte ich bei dem Purpurreflez der Morgensonne meine Nachbarin näher kennen lernen.

Sie war eine durch Kummer und Seelenleid sichtbar vor ihrer Zeit geknickte Blüthe. Ihr Aeußeres verrieth etwa 22 bis 24 Jahre. Edler Stolz, gepaart mit hoher weiblicher Milde, bildeten vereint den Charakter ihrer ganzen Erscheinung. Eine hohe Stirne, ein dunkles Auge, voll unwiderstehlicher Lieblichkeit